

# Poetische Energien

## Albrecht Koschorke

Professor für Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz

## Karl-Siegbert Rehberg

Professor für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie, an der Technischen Universität Dresden

## Klassenbeschreibung

Diese Sektion experimentiert mit einem doppelten Ansatz. Zum einen soll das Problem der Energieknappheit nicht nur auf materielles, sondern auch auf informationelle und symbolische Prozesse bezogen werden. Es gilt, der Einsicht einen systematischen Stellenwert zuzuerkennen, dass Basisprozesse der Informationsbeschaffung, Verständigung, der Erzeugung und Stabilisierung von sozialem Sinn, zeitraubend und energieintensiv sind. Dementsprechend sind die Vorkehrungen zu analysieren, die Individuen und Gesellschaften treffen, um den Energieaufwand ihrer symbolischen und kommunikativen Weltbewältigung zu begrenzen.

Zum anderen sollen unter diesem Vorzeichen soziologische und kulturesemiotische Ansätze zusammengeführt werden. Von soziologischer Seite sind vor allem zwei Kategorien zu nennen: *Institution* und *systemische Differenzierung*. In der deutschsprachigen sozialanthropologischen Tradition (Gehlen, Schelsky u.a.) spielt der Gedanke der Entlastung – und damit: des verminderten Energieverbrauchs – für die Genese und Funktionsbestimmung von Institutionen eine wichtige Rolle. Institutionen präjudizieren Wahrnehmungs-, Handlungs- und Entscheidungsoptionen

und stellen insofern Behelfe dar, um sich in einer unübersichtlichen Welt zu orientieren. Im Setting der Systemtheorie wird eine entsprechende Einschränkung von Weltoffenheit durch Differenzierung und systemische Schließung bewirkt – bis zu dem Punkt, an dem Systeme keinerlei direkten Außenweltkontakt unterhalten (Luhmann nach der ‚autopoietischen Wende‘). Solchen Modellen liegt, mehr oder minder explizit, ein ökonomisches Kalkül der Aufwandsminderung und Energieersparnis zugrunde.

Von literaturwissenschaftlicher Seite lässt sich geltend machen, dass Narrative eine ganz ähnliche Funktion ausüben wie Institutionen. Erzählen ist definierbar als eine kulturelle Praktik der Summierung, Schematisierung, Reduktion und Erprobung von Kausalitäten unter Bedingungen unvollständigen Wissens. Es bildet einen Welterklärungsbehelf, wo die Einholung vollständiger Information zu aufwändig, kostspielig oder gänzlich unmöglich wäre. Narrative Schemata filtern unübersichtliche Datenmengen aus, stellen Selektionszwänge her und sichern sowohl kognitive Wiedererkennbarkeit als auch kommunikative Redundanz. Wie Institutionen erzeugen Narrative geschützte Eigenzeiten und -räume, allerdings um den Preis der Deformation des durch sie regulierten Weltzugangs.

So figurieren Institutionen und Narrative auf je eigene Weise als intermediäre Instanzen, die den individuellen Einsatz für die Informationsbeschaffung, Sinnstiftung und Erzeugung von Erwartungssicherheit verringern. Die Frage ist, wie Individuen und Gesellschaften gleichwohl ihre Irritierbarkeit durch Umwelтанforderungen sicherstellen. Denn sowohl institutionelle als auch narrative Eigenlogiken können drängende Weltsachverhalte auf katastrophale Weise verfehlen. Hier schließt die Problemstellung der Sektion an das Rahmenthema der Summer School an: Wie lässt sich der kommunikative Energiehaushalt unserer Gesellschaft auf die materielle Verknappung ihrer Energiereserven einstimmen?

Zum Vorgehen: Diskutiert werden sollen Auszüge aus Klassikern und neueren Arbeiten zur Institutionen-, Schema- und Erzähltheorie (Gehlen, Schelsky, Castoriadis [?], [...], Bartlett, Herman u.a.). Eine durch die Finanzkrise wieder hochaktuell gewordene Einführung in die Problematik aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht bietet Douglass C. North, *Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung*, Tübingen 1992. Als Einführung in die Problematik aus kultursemiotischer Perspektive: Albrecht Koschorke, *Nicht-Sinn und die Konstitution des Sozialen*. In: Kay Junge u.a. (Hg.), *Erleben, Erleiden, Erfahren. Die Konstitution sozialen Sinns jenseits instrumenteller Vernunft*. Bielefeld 2008. S. 319-332. Referate zu den behandelten Texten sowie Fallstudien zur energetischen Funktionsweise von Institutionen und Narrativen sind willkommen.